

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1927-1944 1933**

167 (19.6.1933)



# Daladier über die „Gesundung der Weltwirtschaft“

## Eine französische Denkschrift wird in London überreicht

Paris, 18. Juni. Ministerpräsident Daladier hatte eine Unterredung mit den aus London zurückgekehrten Ministern für Handel und für Landwirtschaft. Anschließend gab er Pressevertretern eine Erklärung ab, in der er nochmals darauf hinwies, daß die wirtschaftlichen Fragen nur gelöst werden könnten, wenn die Währungen stabilisiert und wenn die Rückkehr zum Goldstandard verwirklicht sei. Das sei eine unvermeidliche Vorbedingung, ohne die alle wirtschaftlichen Maßnahmen, die man in Aussicht nehmen sollte, völlig nutzlos wären. Andererseits hätten die Bedingungen der Erzeugung und des Verbrauchs seit Beginn der Krise so starke Erschütterungen erfahren, daß von einer automatischen Beseitigung der Kontingente und der Herabsetzung der Zolltarife keine Rede sein könnte solange die verschiedenen Erzeugungsgelände nicht vorher in rationaler Weise organisiert worden seien, wobei zu beginnen wäre mit der landwirtschaftlichen Erzeugung, z. B. mit Getreide, Wein und Holz. Die ausführenden Länder sollten ihre Erzeugung so regeln, daß sie ihre Ausfuhr beschränken könnten. Gegenleistungen für diese Opfer würden sie in den Handelsverträgen erhalten, die auf Kontinenten beruhen würden. Dieser Grundgedanke sei von mehreren Abordnungen vertreten worden.

So könnte ein System regionaler Abkommen verwirklicht werden, das später zu Abkommen führen könnte, die diejenigen Länder umfassen würde, die sich auf dem Wege des wirtschaftlichen Wiederaufbaues befinden.

Die Pariser Presse ist in der Lage, den Inhalt einer Denkschrift wiederzugeben, die die französische Abordnung der Weltwirtschaftskonferenz überreicht wird. In dem ersten Teil dieser Denkschrift wird festgestellt, daß das mangelnde Gleichgewicht zwischen Erzeugung und Verbrauch der industriellen und landwirtschaftlichen Rohstoffe die Ursache der Krise darstelle. Es liege also ein Problem des Ausgleichs zwischen Angebot und Nachfrage vor, das nur durch eine bessere Regelung der Erzeugung und der Märkte gelöst werden könne. Diese Methode, die, wenn sie vorsichtig angewandt wird, in Form von privaten Abkommen bereits gute Ergebnisse erzielt habe, sei im übrigen besonders empfohlen worden durch verschiedene Beschlüsse der Sachverständigen in Genf. Wenn sie bisher keine noch besseren Ergebnisse erzielt habe, so liege das an dem Mangel einer Zusammenarbeit zwischen den Regierungen. Die französische Denkschrift besteht daher im zweiten Teil auf der Möglichkeit einer Zusammenarbeit zwischen den Regierungen wenigstens für gewisse Erzeugnisse.

1. Würde die aus solchen Abkommen folgende Steigerung der Preise die Kaufkraft zahlreicher Erzeuger heben, was wiederum der Industrie Absatzmöglichkeiten und den Arbeitnehmern weite Arbeitsmöglichkeiten eröffnen und damit zur Wiedereinstellung der Arbeitslosen führen würde.

2. Würden die Erzeuger durch die Hebung ihrer Kaufkraft in die Lage versetzt werden, sich ihrer Schulden zu entledigen.

3. Würden derartige Abkommen das beste Mittel für die Regierungen darstellen, um die Hindernisse für den Handel zu beseitigen. — In dem dritten Teil der Denkschrift werden Vorschläge für solche Abkommen für folgende Erzeugnisse gemacht: Getreide, Wein, Wolle, Baumwolle, Kupfer und Silber.

## Scharfe amerikanische Schuldennote

Washington auch über London verärgert  
Newport, 18. Juni. Die New Yorker Presse veröffentlicht nunmehr die Schuldennote, die die Washingtoner Regierung an Frankreich, Belgien, Polen und Italien einerseits sowie an Finnland andererseits gerichtet hat. Sowohl nach Ton wie Inhalt sind die Noten außerordentlich verächtlich, womit vor Augen geführt wird, daß nur die künftigen Zahler von Amerika bewußt freundschaftlich behandelt werden. So ist die Note an Finnland ausgesprochen föhlich. Amerika erklärt sich darin zur Aufnahme von Verhandlungen bereit. In den übrigen vier Noten fehlt dieser Hinweis. Da für ist ein äußerst brüskler Ton gewählt worden. Zum Beispiel heißt es in der Antwort an Frank-

## Friedhelm Kemper Jugendführer von Baden

Ministerpräsident Köhler hat mit sofortiger Wirkung den bisherigen Sonderkommissar für Jugendpflege und Jugendbewegung, Friedhelm Kemper-Karlsruhe, zum Jugendführer des Landes Baden ernannt. Der Landesjugendführer hat für das Land Baden die gleichen Vollmachten wie der Jugendführer des Reiches, Valentin Strauß. Er steht an der Spitze aller Jugendverbände der männlichen und weiblichen Jugend, auch der Jugendorganisationen von Erwerbslosenverbänden. Gründungen von Jugendorganisationen und Jugendgruppen bedürfen seiner Genehmigung. Die von ihm eingesetzten Kreis- und Ortsgruppenführer übernehmen die Obliegenheiten der staatlichen und gemeindlichen Ausschüsse, die ihre Aufgabe unter unmittelbarer Mitwirkung der Jugendorganisationen vollziehen. Damit ist für das Land Baden die gleiche Regelung geschaffen wie für das gesamte Reich.

reich: „Die Regierung der Vereinigten Staaten muß in aller Offenheit die Aufmerksamkeit auf das Problem lenken, das aus der Nichtzahlung der Desemberrate sich ein Verlagen Frankreichs ergibt, obwohl dieses Problem zwischen den beiden Regierungen überhaupt nicht besprochen worden ist.“ Auch die Verzögerung über die Entwicklung in London ist grenzenlos. Was aus den Instruktionen an die Londoner Abordnung hinsichtlich des Währungsnotstandes hervorgeht. Die Blätter berichten über dieses Thema unter der Schlagzeile „Amerika lehnt den Währungsnotstand ab“.

## Große Überschwemmungen in China

Mehrere Hundert Tote — 22 Dörfer unter Wasser  
Schanghai, 18. Juni. In der Provinz Supei ist das Wasser des Gelben Flusses dauernd im Steigen begriffen. Bis jetzt stehen bereits 22 Dörfer völlig unter Wasser. Die Stadt Taijwan soll vollkommen zerstört worden sein. In anderen Städten sollen die Schäden ebenfalls sehr groß

sein. Die Überschwemmung soll bisher bereits Hunderte von Opfern gefordert haben.

## Noch immer keine Nachricht über den Verbleib Matterns

Moskau, 18. Juni. Die Gerüchte, wonach Mattern zwischen Alaska und Rußland gelandet sei, haben sich bis jetzt noch nicht bestätigt. Keine russische Funktion hat bisher eine Spur von Mattern entdeckt.

## Vorläufig kein Start des italienischen Geschwaders

Mailand, 18. Juni. Minister Balbo erklärte einem in Orbetello weilenden Sonderberichterstatter des „Popolo d'Italia“, daß das Datum des Starts zum Ozeangeschwaderflug bisher noch nicht festgelegt sei. Er werde nicht eher starten, als bis die Cartwright-Bucht (Labrador) eine Wasserung gestatte. Man wisse heute nicht, wie weit die Bucht vom Eise frei sei, weil das Hilfschiff „Alice“, das von Giovanni de Terranova am 5. Juni aufgebrochen sei, seit neun Tagen vergebens veruche, die Enge von Belle Me zu passieren, die noch durch feste Eismassen und Eisberge geschlossen sei. Man habe daher einen Eisbrecher zu Hilfe nehmen müssen, der Sonnabendmorgen von Giovanni de Terranova ausgelassen sei und die „Alice“ nicht vor Dienstag errei-

hen könne. Der Entschluß, sich eines Eisbrechers zu bedienen, habe in Amerika und Europa das Gerücht entstehen lassen, die „Alice“ sei mit einem Eisberg zusammengestoßen. Balbo schloß mit den Worten: „Die Mannschaft ist fertig, die Maschinen sind fertig. Wir warten nur noch auf eine Besserung der Witterung, die im Norden über einen Monat im Rückstand ist.“

## Rastzug mit S.A. verunglückt

1 Toter, 10 Schwerverletzte  
Senftenberg, 18. Juni. In den Abendstunden des Sonnabends ereignete sich auf der Chaussee von Senftenberg nach Calau ein schweres Autounfall. S.A.-Männer des Sturmes 13 J. 3 aus Senftenberg und Umgebung waren auf einem großen Lastwagenzug auf dem Wege nach Frankfurt/D. zum S.A.-Aufmarsch. Wenige Kilometer hinter Senftenberg kurz vor Grube Me löste sich plötzlich der Anhänger vom Motorwagen und stürzte um, zahlreiche S.A.-Männer unter sich begräbend. Der S.A.-Mann Erich Schneider aus Reppst bei Senftenberg war sofort tot, während zehn Nationalsozialisten mit mehr oder minder schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Nach den bisherigen Untersuchungen trifft den Kraftwagenführer keine Schuld an dem Unfall.

# Kreisleitertagung im Badischen Landtag

## Gauleiter Wagner über die Aufgaben der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Staat

Karlsruhe, 18. Juni. Heute fand im Sitzungssaal des Badischen Landtages eine Kreisleitertagung des Gaues Baden der NSDAP statt, die einen ausgezeichneten Verlauf nahm. Aus allen Teilen des Landes waren die Führer des nationalsozialistischen Baden herbeigekommen, um die Richtlinien für die weitere Arbeit der NSDAP im neuen Staat aus dem Munde des Gauleiters Robert Wagner entgegenzunehmen. Schon äußerlich bot die Tagung ein erfreuliches Bild der völligen Gesinnung der Bewegung. Der Reichsstatthalter und Gauleiter hatte auf dem Präsidentenstuhl Platz genommen. Die drei badischen Minister, Ga. Walter Köhler, Dr. Wacker und Flaumer, unterstützten durch ihre Anwesenheit die Bedeutung der Veranstaltung. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt.

Pünktlich 10 Uhr eröffnete Stabsleiter Köhn die Tagung mit Worten der Begrüßung. Er erinnerte eine Reihe organisatorischer Fragen und betonte die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit aller Parteistellen. Entsprechende Anordnungen der Gauleitung werden demnächst ergehen. Mit großem Interesse wurde die Mitteilung des Stabsleiters aufgenommen, daß im September ein großer Parteitag des Gaues in Karlsruhe stattfinden, der eine Kundgebung größten Ausmaßes sein und den gewaltigen Aufschwung der nationalsozialistischen Bewegung in Baden bezeugen wird.

Die Leiterin der badischen Frauenorganisationen, Frau Klink, gab eine Darstellung ihrer bisherigen organisatorischen Arbeit auf dem Gebiete der Gleichschaltung der Frauenorganisationen. Sie dankte dem Reichsstatthalter besonders für die Unterstützung, die er der Tätigkeit der Frauenorganisationen habe angedeihen lassen.

Der Reichsstatthalter widmete der Arbeit von Frau Lind anerkennende Worte und hob hervor, welchen Wert er darauf lege, daß die gesamten Frauengruppen in Baden eine amtliche Vertre-

tung im Innenministerium erhalten, um durch diese alle Frauenfragen bearbeiten zu können.

Gaupropropagandaleiter Kramer unterstützte die Notwendigkeit, die Propaganda weiter voranzutreiben, von der auch andere Verbände und Vereine erfasst werden müßten.

Gaubetriebszellenleiter Plattner berichtete über die großen Erfolge auf dem Gebiet der nationalsozialistischen Gewerkschaftspolitik und stellte die Gesichtspunkte heraus, nach denen die Durchdringung der Gewerkschaften mit nationalsozialistischem Geist sich vollziehen wird.

Darauf ergriff unter Spannung des ganzen Hauses der

## Gauleiter Hg. Robert Wagner

das Wort zu einer groß angelegten Rede, in der er die Hauptaufgaben der nationalsozialistischen Bewegung im neuen Staat klar umriss. Einleitend hob er hervor, daß die nationalsozialistische Revolution keineswegs beendet sei.

Die neuen Mitglieder hätten sich jetzt durch ihre Leistungen das Vertrauen der Partei zu erwerben. Dies sei das natürlichste und sicherste Mittel, um eine zuverlässige Auslese zu erzielen. Die alten verdienten Parteigenossen aber müßten geübt und ihre Leistungen entsprechend gewürdigt werden.

Der Gauleiter legte in seinen Ausführungen weiterhin den größten Wert auf die Reinhaltung der Partei von Fremdrassigen und warnte vor den Freimaurerorden, die vielfach ihre Namen geändert haben und dadurch viele Parteigenossen zu täuschen versuchen.

Zur Anzugsfrage betonte der Redner, daß hier eine stieliche Anordnung eingegriffen sei. In den nächsten Wochen werde die parteiamtliche Uniform in allen Einzelheiten bekannt gegeben werden.

Ga. Robert Wagner beschäftigte sich sodann mit dem

## Einbau der Partei in den Staat

Er betonte, daß im neuen Staat nur der ein Amt erhalte, der auch die genügende Eignung und Allgemeinbildung besitze. Es sei erforderlich, wie minderwertig viele Minister des Novemberregimes, wie unfähig sie gewesen seien und wie sehr ihnen jede berufliche Eignung gefehlt habe.

Zum Schluß stellte der Führer der nationalsozialistischen Bewegung in Baden fest, daß in den vier Monaten der nationalsozialistischen Revolution mehr erreicht worden sei als irgend jemand erwarten konnte. In kürzester Zeit sei es gelungen, die deutschen Stämme zu einigen und die Einheit der politischen Willensbildung zu erzielen. Damit seien die Voraussetzungen für den Wiederaufstieg des einzelnen geschaffen worden. Eine merkwürdige Besserung in der Wirtschaft sei bereits eingetreten. Die nationale Revolution habe dem Volk keine neuen Lasten auferlegt. Keine neuen Schulden seien gemacht worden. Für eine Million Erwerbsloser sei Arbeit und Brot geschaffen worden. In der Verwaltung der Gemeinden hätten die Männer, die von der nationalen Regierung eingesetzt worden seien, in der kurzen Zeit schon mehr geleistet als ihre Vorgänger in vielen Jahren. Der Gauleiter brachte zum Schluß ein von der Versammlung stürmisch angenommenes dreifaches Siegel Heil auf den Führer und Kanzler Adolf Hitler aus.

Damit war die Kreisleitertagung beendet. Sie verlief in der größten Einmütigkeit aller Beteiligten und gab den Teilnehmern neue Kraft und Zuversicht auf dem Wege zur Fortsetzung und Vollendung der deutschen Revolution.

Se diszipliniertes und programmatisches eine

Revolution verlaufe, desto sicherer werde sie ihr Ziel erreichen. Der Staat und die Partei schafften die allgemeinen Voraussetzungen dafür, daß der Einzelne wieder zu seinem Recht und zu Arbeit und Brot komme.

Der Reichsstatthalter wandte sich ferner gegen jede Betrübnis, die unter dem alten System zu den ungläublichen Korruptionskandalen geführt hat. Er werde unerschrocken gegen derartige Erscheinungen, wo sie sich auch zeigten, vorgehen.

Sobann ging er auf die gewaltigen Erfolge der nationalen Revolution und auf ihr unerbittlich schnelles Tempo hin. Auf vielen Gebieten wurde bereits in dieser kurzen Zeit mehr erreicht als der Marxismus in den 12 Jahren seiner Herrschaft je erreicht hat. Mussolini habe anlässlich des Besuchs der deutschen Minister in Rom seine Verwunderung darüber ausgesprochen, daß die deutsche Revolution in vielen Dingen heute schon weiter sei als die faschistische in mehr als 10 Jahren. Es sei das Ziel, im Verlauf der deutschen Revolution das ganze Volk zu gewinnen und das ganze Volk der nationalsozialistischen Bewegung zuzuführen. Dazu müßten die Kräfte der Partei gesammelt, verstärkt und vertieft werden. Der alte Kampfergeist müsse wieder geweckt werden. Der Schulung der Amtswalter müßte die größte Sorgfalt gewidmet werden. Den Amtswaltern falle vor allem die große Aufgabe zu, den großen Zuwachs der Partei seit dem 30. Januar, der sich auf zwei Millionen beziffere, zu verarbeiten. Der Schulung der Mitgliedschaft sei die größte Aufmerksamkeit auszuwenden. Dazu sei immer noch

der Sprechabend eines der besten Mittel. Es sei selbstverständlich, daß

## die erste Million Parteimitglieder den Kern der Bewegung

darstelle. Von den zwei Millionen, die sich neu zur Partei gemeldet hätten, sei nicht jeder aus Idealismus oder aufgrund besserer Einsicht gekommen. Andererseits wäre es falsch, jeden von vornherein als Konjunkturjäger oder Schweinehund zu betrachten. Die zwei Millionen, die neu in die Bewegung hineingekommen sind, müßten wir erziehen und einschieben in unseren Parteiorganismus. Das große Subziel dürfe nicht aus den Augen verloren werden, nämlich das gesamte Volk für den Nationalsozialismus zu gewinnen. Die Neulinge müßten sich das Vertrauen der Partei erst verdienen durch Pflichterfüllung und Leistungen. Die alten Kämpfer der Bewegung hätten zehn Jahre lang gearbeitet, geübt und ihre Pflicht getan und sich damit des Vertrauens des Volkes würdig erwiesen.

## S.A.-Vereidigung in Karlsruhe

Sonntag. Graue Wolkensseen jagten über den Himmel hin, wolkenbruchartige Regenschauer prasselten in kurzen Abständen auf die menschenleeren Straßen hernieder. Ganz selten nur läßt ein kleiner Fleck blauen Himmels einige Sonnenstrahlen für kurze Augenblicke hervorblitzen. — Doch gegen 2 Uhr nachmittags beleben sich die Straßen mit S.A.-Männern, die aus allen Stadtteilen und der Umgebung zu Fuß, auf Fahrrädern und Lastwagen dem Engländersplatz aufzogen, um an der dort stattfindenden Vereidigung der neuen S.A.-Anwärter teilzunehmen. Hier hat sich trotz des unsicheren Wetters eine große Anzahl von Zuschauern eingefunden, um Zeuge dieses feierlichen Aktes zu sein. Um halb 3 Uhr haben sämtliche Stämme der Sturmabteilung I, II u. III/109 in einer Stärke von etwa 3000 Mann mit ihren Sturmflaketen im offenen Viereck angetreten da. Wie stets bei derartigen Anlässen, liegt eine erwartungsvolle Spannung über dem von S.A.-Sperretzen nach der Straßenseite hin abgesperrten Platz — die letzten Befehle werden erteilt, Gruppen- und Sturmführer werfen die letzten prüfenden Blicke über die ihrem Befehl unterstellten Formationen.

Punkt drei erscheint Oberführer Lucke und schreitet nach der Meldung unter Klängen des Präsentiermarsches die Front ab.

Mit einem von der Standartenkapelle intonierten Choral beginnt der Feldgottesdienst. Die von Ga. Pfarrer Kemmer gehaltene Ansprache gipfelt in der Mahnung zur restlosen Treue, Pflichterfüllung und äußerster Opferbereitschaft, die getragen wird vom Glauben, an Gott, Volk und Vaterland.

Nach dem Niederländischen Dankgebet spricht Oberführer Lucke die Verpflichtungsformel. Aus tausend Reihen ertönt der Schwur auf das Symbol der deutschen Revolution. 1000 neue Kämpfer sind zur braunen Freiheitsarmee gestoßen und sind bereit, ihren Schwur mit dem Einsatz ihres Lebens zu besiegeln.

Im Anschluß an die Vereidigung weihte Oberführer Lucke sieben neue Sturmabteilungen und übergab sie mit den Worten: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer“ ihren Trägern. Mit dem Dorf-Wesfel-Vied fand der Vereidigungssakt sein Ende. Ein ausgedehnter Propagandamarsch durch die Stadt schloß sich an.

# Wandern und Reisen

## Ich fahre in den Schwarzwald

Von Konstantin.

Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen. Ich möchte einwenden, wenn er vernünftig reist. Es gibt Leute, die betrachten sich eine Gegend vom Speisewagenfenster eines D-Zugs, und andere fahren mit hundert Ps. in die Landschaft. Aber weil ihnen die noch nicht die nötige Bequemlichkeit geben, muß oft noch ein Kompressor zur Erhöhung des Reisetempos eingeschaltet werden. — Es gibt dann noch eine Sorte, die fahren mit der Dampfbahn, steigen unterwegs aus, marschieren ein Stück zu Fuß und rasten irgendwo, wo es ihnen grad gefällt. Zu diesen rechne ich mich.

Ich kann nicht behaupten, daß Mannheim so sehr vom kommerziellen Geist beherrscht sei, daß man vor lauter Wald die Bäume nicht sähe. Im Gegenteil, die alte Residenz hat außer dem Theater und dem gewaltigen Schloß doch noch so manches aufzuweisen, was diese immens fleißige Stadt lebenswert macht. Kunstsinrige Familien haben doch im Laufe der Zeit hier so manches zurückgelassen, was lebenswert ist.

Und wenn man von lebenswerten Dingen redet, so denkt man immer an das Schwabinger Schloß, das wahrhaft auf jeden einen tiefen Eindruck macht. Seit wir wieder etwas romantischer geworden sind, lieben wir diese Dinge. Wir sind sehr damit einverstanden, daß das Schwabinger Schloß seinen Namen behält. — Es hat gar nicht nötig, sich als das prächtige Versailles zu bezeichnen. —

Jeder, der das Badener Land von der Bergstraße her betritt, muß zugeben, daß dieses Stück Erde eine glanzvolle Dwertüre zu dem ist, was sich hinter Heidelberg noch dem Blick verbirgt. Und Heidelberg selbst? Gibt es ein zweites Heidelberg? Bitte? — Sie sagen nichts. —

In Bruchsal haben die geistlichen Herren gebaut. Sie konnten auch in zierlichem Rokoko machen. Lebensfreude hat hier einmal Wogen geschlagen. Man muß sich einmal das alles ansehen, um jene Zeit begreifen zu können, zu der wir heute fast gar keine Brücken mehr finden können.

Es ist nicht wahr, wenn jemand behauptet, die Rheinebene bei Karlsruhe sei einträglich. Der das erzählt, hat dieses marfante Land noch nicht gesehen. Inmitten von Wäldern, Wiesen und Feldern liegt die badische Residenz. Sie nimmt auch unter den deutschen Städten, ihrer eigenwilligen Bauweise wegen, eine Sonderstellung ein. Ich will mich nicht darin verlieren, aufzuzählen, was an Schlössern und Prunkbauten in Karlsruhe alles zu sehen ist. Karlsruhe besitzt unendlich vieles. Es sei hier besonders betont, daß diese Stadt, die eine feinsinnige Pflegestätte edler deutscher Kunst ist, ihre heimischen Meister Thoma und Schönlender nicht vergessen hat. Sie ist durch diese Tat zur lebendigsten Interpretin der badischen Heimat und des herrlichen Schwarzwaldes geworden, dessen blaue Linie lockend zu ihr herüberwinkt. —

Wohl vom Schwarzwald gesprochen worden ist. — Bei Offenburg beginnt die Schwarzwaldbahn! Wer sie noch nicht kennen sollte, der sollte sich das Geld irgendwo leihen und einmal mit dem Wägen ins Herz des Schwarzwaldes hineinfahren. Es ist gar nicht nötig, daß er den ganzen Tag Holzkaffe fährt. Ich finde, man geht in Offenburg los, wenn der Tag seine ersten Strahlen über die Schwarzwaldberge schickt. Bald winkt von steiler Höhe Schloß Ortenau herunter. Bis nach Gengenbach wird feinam der Weg zu lang. Von der Höhe grüßen die blauschwarzen Gipfel. Drunter brant die Kinzig, die übermüdete Schwarzwaldhochste. Ihr Lachen erkent das Herz und ihr Gesang ist allgegenwärtig.

Etwas unbefreilich Zauberhaftes liegt im Wesen dieser Täler, die beherrscht sind von dem Wunder des Schwarzwaldes — Berge streben auf, Hohenherdsee grüßt herunter. — Kreuze und Male am Wege. Es ist ein frommes Volk, das zwischen den Waldbergen wohnt. Ihm klingt die Melodie der Schöpfung tagaus, tag ein in den Ohren. Das sanfte Walten der Natur und dann wieder das mächtige Aufklagen, das alles bringt ganz tief und lebendig in diese Menschen hinein, die uns auf Schritt und Tritt begegnen und die Hansjakob, der in Haslach geboren ist, nur zu sprechen lassen braucht, um sie der Nachwelt ewig zu erhalten. Diese Menschen und ihr Antlitz hat Hans Thoma mit seinem Stift eingefangen. Er stammte aus dieser Welt und er mußte Romantiker bleiben. Wolke Gott, dieses Land schenkte uns noch mehr solcher Söhne. Vom Berg kommt der wilde Hamersbach und stürzt sich wie ein übermühter Burche der spröden Jungfrau Kinzig in die Arme. Wie sie dann so fröhlich miteinander Arm in Arm fortziehen. Es ist eine Lust, ihnen nachzuschauen.

Ein Mädchen in der Gutacher Tracht macht den Weg mit uns. Ich muß es immer wieder

ansehen, dieses Mädchen mit dem Madonnen-gesicht, den treuen, tiefblauen Augen. Wie stolz trägt sie den Hut mit den roten Wollbällen. Wie schelmisch können die Augen blitzen. Und der Mund ist zwar etwas schmal, aber ich glaube doch, daß er ganz gut küssen kann, denn wenn er lacht, zeigt er zwei Reihen perlweißer Zähne. — Prächtiges Menschenkind, wie es da hinschreitet, so selbstverständlich, als ob die herrliche Gotteswelt ringsum nur ihm gehöre. —

Jemand hat behauptet, es gäbe keine richtigen Schwarzwaldhäuser mehr. Wie kann man nur so etwas erzählen. Ueberall liegen sie, die altersgrauen Dachhäuser. Freilich, nicht alle haben mehr das Strohdach über sich. Aber das Schwarzwaldhaus mit den blühenden Geranien an den Fenstern und den Holzadeln vor der Tür ist noch da. Wie könnten denn die echten Schwarzwälder ohne diese Häuser gedeihen, in denen das Leben sich abspielt, als seien Jahrhunderte verschlafen worden?

Jugendwo ruft eine Radtour zum offenen Feuer heraus. Bis zum Bahnhof Hornberg sind es noch zehn Minuten. Es heißt drangehalten. —

Drunter im Tal liegt Hornberg, drüber auf dem Bergkloß, schon im bunten Herbstlaub, das Schloß. Man überlegt sich, wo man das Geld herbekommen kann, um acht Tage hier zu rasten. — „Tut“. Das Bügel schnaukt schon. Wie du schönes Städtchen. — Es gibt in der ganzen Welt nur eine Schwarzwaldbahn. Man steht am Zugfenster, läßt hinüber und herüber und sieht, wie das Tal zurückbleibt, wie es an schroffen Wänden vorbeigeht, sieht hinunter die schäumende Gutas, hört das Wasser tosen und plötzlich ist das Bild jäh abgerissen. Dafür ein kurzes Stück erscheint das Tal wieder, aber wie ist das? Fährt man rückwärts? Hinein in den Tunnel. Die Mädchen und Frauen lächeln. Sie sitzen mit ihren Köpfen ferngerichtet. Sie scheinen zu lächeln, wie Madonnen. Wenn ich Bildhauer wäre, hier hätte ich Modelle. — Jedesmal, wenn der Zug aus dem Felstunnel herauskommt, überfällt strahlende Helle das Auge. Das Grün in den Tälern scheint smaragdnen und die Nebel, die sich wie Vorhänge hineinhängen, sind bläulich, als hätten sie ein

Bod in reinem Ultramarinblau genommen. Das Wasser in den Bächen glänzt wie flüssiges Silber. Man flucht dem Lokomotivführer, der kein Einsprechen hat und einmal anhält. Ich denke an die ungarischen Zugführer, die im Marostal die Lokomotive so langsam fahren ließen, daß sie selber herauspringen konnten, um sich die köstlichen Trauben, die links und rechts hingen, einzuverleiben. —

Warum diese deutsche Pünktlichkeit? Auf fünf Minuten kommt es wirklich nicht an. Warum lachen die Mädchen mit mir? Denken sie daran, daß es eigentlich Mode ist, sich um den Hals zu nehmen, wenn es dunkel wird? Fast könnte man in Versuchung kommen. Aber man weiß nicht, wie man schließlich ankommt. —

Das Versteckspielen des Juges nimmt seinen luftigen Fortgang. Vorbei ist es mit der Orientierung. Ich weiß nicht, fährt der Zug rückwärts, fährt er vorwärts, es ist mir auch völlig einerlei, nur immer weiter soll er mich fahren, denn mit jedem Augenblick steigert sich der Ein-

Helmut Hammer:

## Im Dachauer Moor

Es ist kein kypisches Land, durch das wir fahren. Kein Land der Seen und Buchenwälder und der von ferne grünen Berge wie die Gegend südwärts von München. Nur der große, schöne Park von Nymphenburg grüht noch einmal herüber.

Dann nehmen braune Ackerweiden unsern Blick gefangen, nur mitunter unterbrochen von Fichtenwäldern, die ernst und stumm im trüben Lichte stehen.

Aber dahinter taucht plötzlich eine breite Dachfront auf. Verwundert stehen wir vor dem Schloßmural Schleißheim und verwundert vor den kostbaren Gemälden und Skulpturen, die fürstlicher Kunstsin hier zusammengesaugen. Und irgendwie dämmert uns, daß diese Gegend doch nicht so trübe und trostlos sein kann, wie uns zunächst schien.

Von Schleißheim führt eine Kerkengerade

brack und immer überwältigender wach es. Drüben liegt eine Kapelle auf der Höhe. Berge türmen sich. Wildbäche stürzen herunter ins Tal. Wo kommt ihr alle her, ihr Wildlinge? Vom Schwarzwald, rufen sie.

Jemand hat mir gesagt, ich solle erst in Ruckbach aussteigen, um die Kerkstrecke noch zu fahren, die rings um Triberg fährt. Ich habe es nicht zu bereuen. Am liebsten wäre es mir, die Fahrt nähme überhaupt kein Ende.

Von Ruckbach marschiere ich nach Triberg. — Jetzt, wo ich Zeit habe, zu denken, kommt mir alles wie ein großes Wunder vor. Ja, es ist wirklich so. Was sich Menschen hier geleistet haben, mag die kühnsten Erwartungen über-treffen.

Der Schwarzwald in seiner bezaubernden, weltfernen Romantik ist um mich. Hier ist kein Herz, hier schlägt es laut und man begreift es, daß Menschen begeistert werden von dem Erlebnis des Schwarzwaldes, den es nur einmal auf der Erde gibt. — Menschen, wie Klein bist du gegen das alles, was Gottes Hand hier geschaffen hat. Weißt du jetzt, warum die Menschen hier noch fromm sind?

Morgen wandere ich weiter, zu den Wasserfällen und Hüder nach der Donau. —

Straße nach Dachau. Schön gepflastert. Sie kann noch nicht alt sein.

Aber das Moor und die Birken und die alten Gehöfte links und rechts dieser Straße sind wohl im Großen und Ganzen noch dieselben wie zu Hermann Dauers Zeiten.

Es ist uraltes Bauernland, in dem wir stehen und gerade in seiner Schlichtheit und Herbschheit liegt sein Reiz.

Wer das Dachauer Moor für die Kunst entdeckt hat, ist nicht leicht zu sagen. Jemand ein Maler wohl, der sich von München aus hierher verirrt hatte. Fest steht nur, daß 1852 Christian Morgenstern als erster bedeutender Meister hier weilte. Ihm folgte kein Geringerer als Fr. v. Uhde, der hier die schlichten Vorbilder und das schlichte Milieu zu einigen seiner bekanntesten Bilder fand.

Berühmt wurde Dachau dann durch das Wirken des großen Wahrheitsfinders A. Böhl. Mit einer Liebe sondergleichen hing gerade er an diesem ärmlichen Moor und seiner schwarz-braunen Erde. Er vor allem hat Dachau zu dem gemacht, was Wörpswebe für die norddeutschen Maler wurde. Und zu ihm kamen die jungen und angehenden Meister, um sich in dieser schlichten und großen Landschaft zu finden.

So kam auch der Badener Hermann Dauer. Bereits in Furtwangen, wo er vorher drei lange Jahre gewelt, hatte er die einsame Stimmung einer einsamen Landschaft lieben gelernt, die im Dachauer Moor nun wieder begegnete. Und nie mehr hat ihn diese Liebe verlassen. Auch später zieht sie ihn immer wieder in den stillen, fargen Höhenwald hinauf.

Und verlangte dann wieder die heitere Seite des Aemannes, die Markgräfler Art mitunter ihr Recht: Hier im Moor lachten neben stillen Tümpeln auch fliehende Gewässer, hier wucherten die seltsamsten Weiden und Pappeln, hier lockten die spiegelnden Scheiben schimmergrauer Bauernhäuser, hier im Moor offenbarten sich die tiefsten und beglückendsten Wunder der Farbe.

So hatte diese Landschaft in ihrem Wesen viele Verwandtschaft mit der Heimat. Sie hat, wie auch Hermann Erich Busse in seinem kleinen Werk über Hermann Dauer schreibt: „in magischem Anklänge an Gegenden im Hochschwarzwald und in der Saar, ist ruhig und von tiefen, breiten Tönen durchflungen“. Alles in ihr ist feucht, greifbar, erdig, ernst und voller Geheimnis. Und kann doch wieder fetter sein wie die Tümpel und Pappeln und Buschwälder am Rhein.

Jetzt verstehen wir, warum es Hermann Dauer hier so gefallen konnte.

Es ist der nämliche Grund, der uns Badener in München immer wieder ins Dachauer Moos zieht.

### Empfehlenswerter Reiseführer

Ein neuer Odenwaldführer. Die an dem Fremdenverkehr des Odenwaldes und der Bergstraße interessierten Landesverbände und die städt. Verkehrsämter in Darmstadt und Heidelberg haben einen Werbeausflug für den Odenwald in das Leben gerufen. Die erste Tat dieses Ausschusses, dessen Geschäftsführung in den Händen des städtischen Verkehrs-amtes Darmstadt liegt, war die Herausgabe eines neuen Odenwaldprospektes. Derselbe enthält nur wenig Text, dagegen eine sehr überflüssige Karte und zahlreiche Bilder dieses schönen Landstriches. Die Ausführung ist einfach und wie alle Werbebedruckungen dieser Gegend mit größter Sorgfalt hergestellt.

## Nationale Wandlung im Fremdenverkehr

Von Dr. E. N. Uderstädt.

Eines der schlimmsten „Lächer“ des Fremdenverkehrs, durch das die deutschen Touristen und Erholungssuchenden in hellen Scharen über die Grenze gingen, war das Niesengebirge. Die Grenze ist dort oben sehr zickzackartig. Der Kammweg verläuft teils auf unseiner, teils auf tschechischem Gebiete, und die Grenzkontrolle wurde bisher ziemlich lax gehandhabt, jedoch ein Abwandern über die Grenze unter Umständen sogar ohne entsprechenden Grenzpaß möglich war. Dazu kam noch der weitverbreitete Irrtum des deutschen Reisepublikums, daß das Gebirge auf der tschechischen Seite reichhaltiger und abwechslungsreicher sei, und daß auch die Preise für Verpflegung und Unterkunft unter denen auf der deutschen Seite lägen. Letzteres ist allerdings schon lange als ein Irrtum auch vom deutschen Publikum erkannt worden. Die Preise für Übernachtung sind allerdings in ganz primitiven tschechischen Häusern billig, in denen aber nur wenige Gäste untergebracht werden können, abgesehen davon, daß man sich in diesen ganz einfachen Unterkünften nicht gerade wohlfühlt.

Unter der nationalen Einstellung hat sich nunmehr eine vollständige Wandlung vollzogen. Die Grenzabewachung ist allerdings gleichzeitig schärfer geworden, doch bedarf es dieser kaum noch, denn das deutsche Reisepublikum hat sich von ganz allein dazu ergo-gen, auf der deutschen Seite zu bleiben. Es wird deshalb keineswegs in dem Reichtum der Reiseziele geschmälert, denn es läßt sich von den Verkehrsinteressenten auf der deutschen Seite sehr leicht davon überzeugen, daß es in unserem deutschen Schlesiens so unendlich viele Natur- und Kulturschätze gibt, an denen man bisher achtlos vorüberging.

Zum Beispiel wird jetzt der Otkamm neu entdeckt, der sich von Krummhübel über Schmiedeberg bis zur Hirschberg-Waldenburg-Breslauer Bahn zieht. Dieser Kamm ist nicht ganz so hoch wie der eigentliche Hochgebirgskamm zwischen Krummhübel und Schreiberhau, aber er zeichnet sich durch bizarre Felsformationen aus, die in die weiten Flächen des Kammes und der Hänge eingestreut sind, und die, wenn sie auch nicht so eng zusammenhängen, den Felsformationen von Abersbach und Wedelsdorf auf der tschechoslowakischen Seite durchaus ähneln,

zum Beispiel die Friesenstein, die Marianen-Felsen, der Ochsenkopf und die dem Otkamm vorgelagerten, zu Kletterpartien reizenden beiden Falkenberge bei Fischbach. Dieser Ort hat überdies ein, dem Großherzog von Sessen gehörendes Schloß, in dem in feinschlichter Weise Kunstschätze angehäuft sind, die denen Berliner Schlösser durchaus ebenbürtig sind.

Als vollwertigen Ersatz für bisherige Ausflüge über die Grenze bzw. längeren Aufenthalt jenseits der Grenze zieht der Tourist jetzt auch das Hoher-Katzbach-Gebirge heran, zu dem hin die Kurorte des Niesengebirges, insbesondere Krummhübel, bequeme und billige Verbindungen erhalten. Entzückend in süd-deutscher Farbenbuntheit Volkenhain, am Fusse der Volkoburg, von deren Bergfried aus man die zahlreichen Höhentetten des schlesischen Mittelgebirges, nach dem Hochwald von Waldenburg zu, zu den Striegauer Bergen und zum Zobten überblickt. Einen gleich schönen Blick mit interessanten architektonischen Motiven bietet die zweite Burg von Volkenhain, die zwar verfallen, aber immer noch wichtige Schweinhausburg, die einst einem lebenskräftigen und frunk lebenden Geschlecht gehörte, das verfiel, mit allen Nachbarn und den Mächtigen der Welt friedlich auszukommen, dagegen sich dem Trinken und der Lebensfreude widmete. Mehr als 300 Räume, die der Gastfreundschaft gewidmet waren, umfaßte einst die hoch gelegene Burg.

So bietet noch ungezählte andere reizvolle Fahrten das Vorland des Niesengebirges, von denen man immer wieder in die Gebirgsorte des Niesengebirges zurückkommen kann.

Eine Welt für sich ist das Wassergebiet der großen Talsperren von Mauer und Golden-traum, die eine Sinfonie von Felsen und Wasser bilden.

Die Erholungsgäste, die in diese für sie neuartigen Gebiete kommen, vermischen das Aus-land nicht mehr, sondern lernen wirklich Neues und Wertvolles kennen.

Man steht, bei gutem Willen kann man das Aus-land sehr wohl für Reisen und Erholen entbehren. Es ist zu hoffen, daß andere deutsche Erholungsgrenzgebiete im schönen Schlesiens folgen und noch mehr als bisher ihren eigenen Reichtum den deutschen Erholungssuchenden erschließen.

# Sport am Sonntag

## Zweite ADAC-Schwarzwald-Zuverlässigkeitsfahrt

Schwerprüfung für Kraftfahrzeuge - Kein Strafpunktfreier

(Sonderbericht)

Mit ausgezeichneter Beteiligung brachte der Karlsruher Automobil-Club gemeinschaftlich mit dem badischen Motorclub (ADAC) in der Nacht vom 17. auf 18. Juni seine 2. Schwarzwald-Zuverlässigkeitsfahrt und Geländeprüfung zum Austrag. Obwohl es bis wenige Stunden vor dem Start, der morgens 3 Uhr hinter dem Karlsruher Hauptbahnhof erfolgte, in Strömen geh, waren 43 Konkurrenten erschienen, die sich der diesmal besonders schwierigen Geländeprüfung unterzogen. Die mit Raffinesse ausgelegte Strecke in einer Gesamtlänge von 275 Kilometern, die von den Teilnehmern nach eigener Orientierung mit ganz bestimmtem Durchschnittstempo zu durchfahren war, führt von Karlsruhe über Ettlingen-Neumalshaus nach Freilshausen hinauf, dann wieder ins Murgtal über Michelbach-Gaggenau. Von hier ging es über Baden-Dos-Bühl bis Achern, dann abermals hinaus nach Breitenbrunn-Mummelshaus-Unterfarnau zur ersten Kontrolle. Ueber Hundsdorf-Hundsbach und den herrlichen Wasserfall Raumlinsach, die Schwarzenbach-Talsperre Herzenwies-Sand führte der Weg wieder talwärts nach Geroldsau-Baden-Baden, dann über die Wolfschlucht-Gernsbach nach Müllersbühl, wo eine Geheimkontrolle war. Ueber die Fischkulturlinie empor zur roten Lache, und abermals ins Murgtal hinauf nach Reichenbach, von hier die lange Steigung nach Kaltenbrunn-Engelstörfer. Und weiter auf württembergischen Boden über Simmersfeld-Leinach-Calmbach-Höfen-Dobel - Serrenath und im letzten Anstieg schließlich über Bernbach-Moosbrunn-Freilshaus im Böltersbach - Ettlingen zurück zum Ziel Karlsruhe. Rund 8000 Meter Höhendifferenz waren zu überwinden, Regengüsse und Hagel, die die Fahrer bei Hundsdorf und auf dem Dobel überraschten, machten ihnen ebenso zu schaffen, wie die Steilfahrungen und die teilweise sehr schlechten Straßen und Geröllstrecken bei Michelbach-Freilshaus, Kaltenbrunn-Engelstörfer, Möhlsbach und am Dobel. Dazu kam, daß die weiteren Kontrollen in Kaltenbrunn, Kottensol und Moosbrunn sehr genau waren und die geforderten Durchschnittsgeschwindigkeiten, die je nach Fahrzeugklasse zwischen 37,7 und 43,3 km. Std. lagen, namentlich von den Solomotorradfahrern auf diesem Gelände kaum eingehalten wer-

den konnten. Jedenfalls gab es nicht einen Konkurrenten, der, als er am Vormittag in Anwesenheit einer hundertköpfigen Menge das Ziel bei der Ausstellungshalle passierte, den Wettbewerb diesmal als eine „Kaffee-Fahrt“ bezeichnet hätte - und das war ja auch der vom Veranstalter beabsichtigte Zweck. So darf es nicht Wunder nehmen, daß es zahlreiche Total-Ausfälle gab erfreulicherweise ereignete sich aber nicht ein einziger bemerkenswerter Unfall, und die Gesamtorganisation, die in Händen der Herren Gartner, Raenig und Kniehl lag, ließ keinen Wunsch offen. Allerdings gelang es nicht einem einzigen Fahrer, völlig strafpunktfrei das Ziel zu erreichen. Die Bestwertung überhaupt erzielte der Karlsruher G. Bruns, der eine contibereifte BMW-Solomachine steuerte und nur 4 Strafpunkte erhielt, er wurde mit dieser Wertung auch Sieger der Fahrzeuggruppe 2 der schweren Solo- und Beiwagenmotorräder und großen Wagen. In Gruppe 1 dagegen blieb der Karlsruher Luftfahr-Fahrer Bed mit 6 Strafpunkten bester Mann. Ganz ausgezeichnet hielt sich in der kleinen Solomotorradklasse das Heidelberger Trio Bachmann, Busch und Genannt; diese drei Fahrer, im Gelände vollkommen fremd, konnte ihre contibereiften Stad-Kardan-Maschinen zwar nicht straffrei, aber doch bestbewertet in ihrer Klasse auf die drei ersten Plätze bringen. Vorzüglich schnitt auch wieder der Karlsruher Scholz auf seinem Imperia-Gespann ab, er wurde mit nur 9 Strafpunkten Sieger der Klasse 2.

Sehr knapp war die Wagenklasse in der Entschcheidung 4 bis 1500 Kubikcm., hier blieb Steinacker-Karlsruhe auf contibereiftem Adler-Trumpf mit 9 Punkten knapper Sieger vor Schneider-Karlsruhe auf Opel (13 Str. P.) und Brecht-Mannheim auf Adler-Trumpf (19 Str. P.). Einen dreifachen BMW-Erfolg gab es in der Beiwagenklasse über 600 Kubikcm.: hier brachten die Brüder Emil und Wilhelm Gähler mit 11 bzw. 20 Strafpunkten auf die ersten Plätze, während der Mannheimer Dörner, ebenfalls auf BMW, Dritter wurde. Zwei Fordwagen wurden Sieger der großen Wagenklasse über 1500 Kubikcm.: Kommandant Karlsruhe wurde mit 6 Strafpunkten Erster, Wipfler-Karlsruhe mit 8 Str. P. guter Zweiter, dann folgte mit 9 Str. P. Str. Karlsruhe auf Opel.

auch auf dieser Harzfabrt zu einem vollen Erfolg geführt.

Preisverteilung:

1. Fabrik-Team (Fahrer: Gadebusch, Schmidt, Diehl): 3 Wagen 0 Strafpunkte, 1 Teampreis, 3 große goldene Medaillen, 3 Harzbecher. Major Sander, Berlin, auf 1,8 Liter Opel: 0 Strafpunkte, 1 große goldene Medaille, 1 Harzbecher.

1 Opel-Blitz-Schnell-Lastwagen (Fahrer Trajez): 0 Strafpunkte, 1 große goldene Medaille. Abfluß und Endergebnis der Harz-Dreitagefahrt Die 5. ADAC-Dreitagefahrt im Harz ging am 16. Juni zu Ende. Noch einmal mußten Wagen und Motorräder eine 295 Kilometer lange Kreuz- und Querfahrt mit zahlreichen Sonderprüfungen absolvieren, während die Lastwagen nur 143 Kilometer zu bewältigen hatten. Nur noch 68 Solomachinen über 200 ccm, 12 bis 200 ccm, 6 Beiwagenpannen, 56 Personen- und 10 leichte Lastwagen gingen auf die Schlußetappe, noch 80 von all diesen Konkurrenten waren strafpunktfrei. Schon beim Start gab es wieder einen Strafpunktfreier, weil die überanstrengten Motoren vielfach den Dienst verweigerten. Auch die Fahrt selbst ließ an Schwierigkeiten nichts zu wünschen übrig: die Stellfabrt am Wildemann brachte viele zum Sturz, der Aufstieg am Stöberhai machte große Beschwerden und auch die Mindestgeschwindigkeitsprüfung in Lauterthal verursachte zahlreichen Bewerbern große Schwierigkeiten. Verhältnismäßig einfach waren dagegen die Wasserdurchfahrt bei Appenrode und die Anfahrprüfung auf der Glender-Nobelsbahn. Ein einziger Unfall ereignete sich noch auf dieser Schlußetappe, der Berliner Victoria-Fahrer Pöfler erlitt bei einem Sturz einen Beinbruch.

Die Errechnung der genauen Endergebnisse nahm natürlich längere Zeit in Anspruch, so daß erst Sonnabend eine genaue Resultatliste vorlag, die bei festlicher Preisverteilung im Beisein des Chefs der Beeresleitung, General von Hammerstein, und anderer hoher Offiziere, Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden, der SA., SS. und des NSKK bekannt gegeben wurde. Danach haben von ursprünglich 215 gestarteten Teilnehmern 137 die Harz-Dreitagefahrt durchgestanden und beendet, 71 von ihnen blieben völlig strafpunktfrei, das ist also nur etwa 1 Drittel aller Bewerber! Von 15 beteiligten Fabrikteams konnten nur 10 die Fahrt überleben, unter den 6 Motormannschaften, die durchfielen, kamen nur 3 straffrei zum Ziel: die NSU-Fabrikmannschaft Kütchen, Dettinger und Zeune, die nun schon im vierten Jahre diesen Wettbewerb siegreich absolvierte, das DKW-Team Geib, Winkler und Müller (mit kleinen 200 ccm-Maschinen) und die Triumph-Mannschaft Fleischmann, Luthardt und Riech. Das Puchteam kam mit nur 2 Strafpunkten durch, Zündapp beendete mit 28, BMW mit 59 Strafpunkten. Von den 7 gestarteten Wagen-Fabrikmannschaften konnten sich nur 3 strafpunktfrei behaupten: die DKW-Mannschaft Messert, Mascher und Trägener mit 1-Liter-Maschinen, das Opel-Team mit den Fahrern Gadebusch, Diehl und Schmidt (auf 1,8-Liter-Wagen) und die Mercedes-Benz-Kappler, Bernet und Neubaue. Mit 4 Strafpunkten kam als einzige weitere Wagenmannschaft ungepönet das Adler-Primus-Team zum Ziel.

Der außerordentliche Großerfolg, den diese deutschen Motorrad- und Wagen-Fabrike damit errungen haben, darf auch für die deutsche Reifen-

marke Continental in Anspruch genommen werden, denn sämtliche straffreien Fabrikteams rollten auf Contireifen. 40 Mannschaften hatten sich außerdem am Wettbewerb der Clubteams beteiligt, nur 10 sind von ihnen überhaupt übriggeblieben, nämlich 3 Motorrad- und 7 Wagenmannschaften. Von den Motorrad-Clubmannschaften kam aber nicht eine straffrei durch, bestbewertet blieb jedoch, wie seit Jahren, wieder die 1. Komp. der 6. Pr. Kraftfabrtabteilung Münster auf BMW-Maschinen mit nur 1 Strafpunkt, den ein Mann bei der letzten Fabrtags-Startprüfung erhielt. Dann folgt mit 16 Strafpunkten das 2. Kommando der Marinestation Nordsee, Wilhelmshafen, ebenfalls auf BMW, dann folgen die SA.-Ortsgruppe Sachjen-Dresden und die Pol.-Sport-Vereinigung Hamburg. Im Wettbewerb der Wagen-Clubteams hat das NSKK einen Bombenerfolg errungen, hat es doch drei Mannschaften straffrei durchgebracht: die Teams des SS-Motorsturms III/1, München (Mercedes-Benz), die Gruppenstaffel der SA. Stuttgart (Mercedes-Benz) und das NSKK. Niederfachjen-Hannover (auf Ford-Lastwagen). Dann folgt mit 1 Punkt die Kraftfabrtabteilung Cannstatt, die 3. Pr. Kraft-Abteilung Münsdorf mit 14 und die 4. Komp. der Kraft-Abteilung Magdeburg mit 19 Punkten.

## Die Geschicklichkeitsprüfung und das Autoballspiel

auf dem Karlsruher F.C. Frankonia-Platz

Trotz äußerst unsicherer Witterung hatte sich am Nachmittage auf dem Pl. des F.C. Frankonia eine stattliche Zuschauermenge eingefunden, um der Gomkhana und dem neuartigen Autoballspiel beizuwohnen. Leider wurde der Ablauf der Geschicklichkeitsprüfung, an der sich über 20 Fahrer beteiligten, durch fortwährend niedergebende Regengüsse stark verzögert und behindert. Trotzdem hatte das Publikum geduldig und besam interessante Aufgaben und Fahrerleistungen zu sehen, waren doch die meisten Übungen der täglichen Fahrpraxis angelehnt. In Gruppe 1 der Solomotorräder holte sich Schöfle-Karlsruhe auf BMW, vor Bruns-Karlsruhe auf BMW, die beste Wertung, unter den Beiwagenfahrern erwies sich Pa. Schnell, Baden-Baden als bester Mann auf seinem Standard-Gespann. In der Konkurrenz der geschlossenen Wagen triumphierte Wipfler-Karlsruhe auf Ford, während Bed-Karlsruhe auf Austin einen guten zweiten Platz belegte, und den Wettbewerb der Klasse für offene Wagen gewann Springer-Karlsruhe auf seinem kleinen Goliath-Dreitradwagen gegen den alten Routinier Engesser-Karlsruhe auf Opel, der diesmal mit dem zweiten Platz zufrieden sein mußte. Weit interessanter und vom Publikum mit lautem Beifall aufgenommen verlief das Auto-Ballspiel, bei dem jeweils zwei Wagenfahrer versuchen mußten, mit ihren Fahrzeugen einen von der Continental-Hannover angefertigten Rielenball in das gegenüberliche Tor zu bugisieren. Schon im ersten Match, das zwischen Karl Kappler-Gernsbach auf Mercedes-Benz und W. Engesser-Karlsruhe auf Opel ausgetragen wurde, erwies sich Kappler als Meister dieses neuen Sports, wenn ihm auch keine von der Harz-Dreitagefahrt noch auf dem Felgen gewesenen großköpfigen Gelände-Reifen auf dem nahge-regneten Platz sehr zustatten kamen. Der Ballkampf der beiden Adler-Fahrer Giese, Steinacker endete mit einem Sieg des Letzteren, der bei weitem nicht so rigoros wie sein Gegner fuhr. 1:1 war das Resultat des Autoballspiels, das die Karlsruhe Gartner (Wanderer) und Wipfler (Ford) austrugen. Und nochmals 2:0 unterlag schließlich der Karlsruhe Giese auf Adler in einem „Herausforderungskampf“ gegen Altmeister Kappler, der reichen Beifall erntete.

## Süddeutsche Fußballergebnisse

WfA. Mannheim - Amicitia Biezenheim (Sa.)	ausgefallen.
WfA. 03 Ludwigshafen - Alem. Olymp. Worms (Sa.)	ausgefallen.
Stuttgarter Kickers - SV. Feuerbach (Sa.)	5:3
WfA. Karlsruhe - Karlsruher F.C. (Verh.-Sp.) (Sa.)	1:1 abgebrochen.
Rot-Weiß Frankfurt-Wormatia Worms (Sa.)	3:5
1. FC. Worsheim - F.A. Firmalens (Sa.)	2:3
FC. Mainz 05 - Eintracht Frankfurt (Sa.)	1:3
Opel Rüsselsheim - Kickers Offenbach (Sa.)	2:3
WfA. Friedberg - Sfr. Frankfurt (Sa.)	3:0
Bayern München - F.C. Budapest	3:2
Stuttgarter Kickers - F.A. Firmalens	2:2
SpVg. Schramberg-Wiener AC.	3:9
FC. Birkenfeld - Union Böttingen	4:2
WfA. Kallstadt - WfA. Karlsruhe	ausgef.
Kickers Offenbach - VfL. Nedarau	4:4
SpVg. Hof - WfA. Fürtth	1:2
Jahn Regensburg - FC. Mühlburg	5:0
Eintracht Neu-Ulm - Schwaben Augsburg	0:5
SV. Dachau - Teutonia München	4:4
SV. 05 Saarbrücken - Saar Saarbrücken	2:4

## Handball in Süddeutschland

Endspiel um die Süddeutsche Meisterschaft in Mannheim: SV. Waldhof - SpVg. Fürtth 4:6 (4:5)

## Mit Serientwagen auf den Steilhängen des Harzes

Die ADAC-Dreitage-Harzfahrt 1933, die bisher schwerste Zuverlässigkeits- und Geländeprüfung der Welt

Die Anforderungen, die in der diesjährigen Dreitage-Harz-Fahrt des ADAC. an Fahrer und Wagen gestellt worden sind, überbieten die Schwierigkeiten in Geländeprüfungen früherer Jahre um ein erhebliches. So gelang es auch nur etwa einem Drittel der gestarteten Fahrer, ihre Fahrzeuge strafpunktfrei durchs Ziel zu bringen. Die Adams-Opel-WG. beteiligte sich an der Fahrt mit einem Fabrik-Team, bestehend aus drei 1,8 Liter Sechszylinder offenen Vierkern, angeführt von Hans Martin-Gadebusch, und einem 3,5 Liter Opel-Blitz Schnell-Lastwagen. Ueberdem nahm der aus vielen erfolgreichen Fahrten bekannte Herrenfahrer, Major Sander, Berlin mit seinem 1,8 Liter Sechszylinder Opel offenem Sportweilsher an der Fahrt teil. Sämtliche Opelwagen gingen strafpunktfrei durchs Ziel. Dieser 100proz. Erfolg ist um so bemerkenswerter, als es sich hierbei um normale Serientwagen handelt. Auch auf die Verwendung besonderer Geländebereifung glaubte Opel verzichten zu sollen, da dem Privatfahrer im Notfall ja auch meist keine derartigen Spezialreifen zur Verfügung stehen dürften.

Der gewagte Versuch, unter Beweis zu stellen, daß auch normale Serientwagen bei dem heutigen Stande der Technik dieser ungeheurer Gewaltprobe gewachsen sind, ist jedenfalls Opel restlos gelungen.

Der an der Lastwagenprüfung beteiligte 3,5 Liter Opel-Blitz Schnell-Lastwagen war ebenfalls ein normaler Serientwagen mit einfacher Bereifung. Seine besondere Geländegängigkeit hat der Opel-Blitz in hervorragendem Maße bereits vor zwei Jahren auf der Schomburg-Expedition durch Zentral-Afrika bewiesen. Sie hat



ADAC-Dreitagefahrt im Harz

Links: ein Teilnehmer passiert einen Hohlweg. Rechts: schwierige Wasserdurchfahrt bei Laute rberg.

Am Mittwoch begann der erste Tag der ADAC-Dreitagefahrt mit einer 295 Kilometer langen Streifahrt für Motorräder und Wagen durch die Harzer Berge auf meist schwierigen Seitenwegen.

## Öffentliche Kundgebung

in der Festhalle

Am Dienstag, den 20. Juni 1933 spricht über: „Der Angestellte in der deutschen Arbeitsfront“ Hg. Gaubetriebszellenleiter Frh. P. Mattner, Bezirksleiter der deutschen Arbeitsfront für Süddeutschland; Hg. Gauleiter Forster, Danzig, Führer der Angestellten-Säule für Deutschland Eintritt 30 Pfennig Beginn 8.30 Uhr - Saalöffnung 8 Uhr Einmarsch der NSD.-Führer Konzert der Standartenkapelle Karlsruhe Kartenverkauf: NSD. Karlsruhe, Schützenstraße 16 (Volkshaus) Kreisbetriebszellen-Leitung Betriebszellenorganisation Karlsruhe Sämtliche Betriebszellen-Obleute haben mit ihren Fahnenabteilungen am Dienstag, den 20. ds. Mts., abends 8 Uhr vor der Festhalle anzutreten. D. D.

# Leichtathletik-Meisterschaften des Kreises Mittelbaden der deutschen Sportverbände

Wie alle Freiluft-Veranstaltungen tritt auch die Austragung dieser Mittelbadischen Leichtathletikmeisterschaften unter den Unbilden einer bald drastisch werdenden Witterungsperiode.

Fortschritte sind kaum zu verzeichnen, soweit die vielgeübte Breitenarbeit der Verbände darauf Anspruch erhebt. Lediglich die Leistungen des Spezialisten Lampert-KFB brachten trotz miserablen Verhältnisses wegen einer Leistungsabnahme, die zu den besten Hoffnungen berechtigt. 15,20 Meter im Kugelstoßen und über 44 Meter im Diskuswerfen bedeuten in der deutschen Leichtathletik immerhin Entfernungen, die nicht alltäglich sind, und die somit zu besten Hoffnungen in Anbetracht der Jugend, dieses Teilnehmers berechtigen.

Die im Bönix-Stadion ausgetragenen Konkurrenzen erbrachten folgende Resultate:

- 100 Meter:**  
1. Crocoll, Pfb. 11,4 Sek.; 2. Kern, KFB. 11,6 Sek.; 3. Baumsteiger, PFB. 11,7 Sek.; 4. Herold, Pfb. 12,4 Sek.
- Kugel:**  
1. Lampert, KFB. 15,20; 2. Schierle, Pfb. 12,74; 3. Kienzler, PFB. 12,54 Meter.
- Dreifprung:**  
1. Medesheimer, PFB. 11,42; 2. Herold, Pfb. 11,26 Meter.
- 800 Meter:**  
1. Beffel, Pfb. 2,12 Min.; 2. Karther, Pfb. 2,15 Min.; 3. Marfert, Pfb. 2,16 Min.
- 200 Meter:**  
1. Geiß, PFB. 24,7 Sek.; 2. Crocoll, Pfb. 24,8 Sek.; 3. Kühn, KFB. 24,9 Sek.
- Diskus:**  
1. Lampert, KFB. 44,12; 2. Medesheimer, PFB. 37,80; 3. Kienzler, PFB. 34,70; 4. Schierle, Pfb. 30,17 Meter.
- 1500 Meter:**  
1. Beffel, Pfb. 4,34,1 Min.; 2. Weber, Pfb. 4,36,2 Min.; 3. Karther, Pfb. 4,51,— Min.
- Weißprung:**  
1. Medesheimer, PFB. 6,41; 2. Steuer, KFB. 6,17; 3. Schmitt, KFB. 6,12 Meter.
- 400 Meter:**  
1. Kleinmüth, Pfb. 55,2 Sek.; 2. Kühn, KFB. 55,4 Sek.

### Geschäftliche Mitteilung.

Wie wir feststellen haben, ist das Schuhhaus Robert Wüstum, Winterstr. 40, ein rein deutsches Unternehmen. Wir verweisen an dieser Stelle auf das heutige Inserat.

- 7500 Meter:**  
1. Köhler, Pfb. 27,15,4 Min.; 2. Süß, Pfb. 27,27,2 Min.; 3. Lode, Pfb.; 4. Uehlin, Pfb.
- Hochsprung:**  
1. Geiß, PFB. 1,62; 2. Medesheimer, PFB. 1,62; 3. Herold, Pfb. 1,57 Meter.
- Schleuderballwerfen:**  
1. Kienzler, PFB. 53,90; 2. Lampert, KFB. 50,75; 3. Medesheimer, PFB. 49,20; 4. Schierle, Pfb. 42,95 Meter.
- Speerwerfen:**  
1. Schierle, Pfb. 47,50; 2. Kienzler, PFB. 45,93; 3. Medesheimer, PFB. 35,48 Meter.

### Gaushwimmen der bad. Turnerschaft

In Gaggenau wurde am Sonntag das 10. Gaushwimmen der badischen Turnerschaft, das zugleich als Ausschreibung für das Deutsche Turnfest in Stuttgart gewertet wurde, durchgeführt. Im Mehrkampf der Turner war Volk (TB. 46 Mannheim) erfolgreich, während bei den Turnerinnen Fr. Bernhold (vom gleichen Mannheimer Verein) als Siegerin hervorging. Durch das schlechte Wetter waren die Leistungen stark beeinträchtigt. Die umfangreiche Wettkampffolge wurde reibungslos abgewickelt. Die Ergebnisse: Turner 2 Mehrkampf: 1. Volk (TB. 46 Mannheim) 112,10 Punkte, 3000 Meter beliebige: 1. Braun (TB. Ziegelhausen) 38,5 Min. 100 Meter Rücken: 1. Hertwig (Karlsruher TB. 46) 1:29 Min., 100 Meter Brust: 1. Schmidbauer (Seibelberger TB. 46) 1:32,4 Min. 200 Meter Lagen: 1. Erdwein (Karlsruher TB. 46) 3:14,8 Min. Pflichtsprünge: Sonderstufe: 1. Volk (TB. 46 Mannheim) 189,1 Punkte. do. Mittelstufe: 1. Feuchter (TB. 46 Mannheim) 74,7 Pu. 50 Meter Tauchen: 1. Schreiber (TB. 34 Pforzheim) 35,6 Sek. 200 Meter Brust: Sonderstufe: 1. Schreiber (TB. 34 Pforzheim) 3:18,6 Min. do. Oberstufe: 1. Enael (TB. 46 Mannheim) 3:23 Min. 100 Meter Seite: 1. Gill (Karlsruher TB. 46) 1:18,1 Min.

temberg wird vertreten sein, ebenso sind einige Schweizer Städte eingeladen. Die Bestimmung des Ortes für das nächste Welttreffen, wofür Bretten vom dortigen Vertreter vorgeschlagen worden war, wurde bis zur Billigung Tagung zurückgestellt. Die Sitzung fand einen barmonischen Ausklang mit dem Besuch der Peterstaler Mineralquellen.

Inzwischen hatte sich auch das Wetter eingeebnet, so daß in den reichbesetzten Straßen die vielen bunten Uniformen, wie die Schwarzwaldräucher, zu farbenprächtiger Geltung kamen, ein Bild von fröhlicher Wirkung und lebendiger Beweis für Anhänglichkeit und innere Verbundenheit mit edlem, alten Volkstum. Ganz besonders prächtig zeigte sich

der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

### WVB. Karlsruhe - Karlsruher TB. 1:1 abgebrochen

In einem rüchständigen Verbandsspiel trafen sich am Sonntag in Karlsruhe der WVB Karlsruhe und der KTB. Das Spiel konnte aber nicht bis Ende durchgeführt werden, sondern mußte nach 20 Minuten Spielzeit wegen Regen abgebrochen werden. Bis dahin hatte der KTB durch Müller ein Tor geschossen und der WVB durch Sand den Ausgleich zum 1:1 erzielt. Das Spiel soll am kommenden Mittwoch abend wiederholt werden.

## Führertagung der badischen Bürgermilizen

### Innenminister Blaumer in Bad Peterstal

Peterstal, 18. Juni. Zu dem reichhaltigen Programm, das die badischen Bürgermilizen, Garden und Wehren in diesen Tagen in dem bekannten Renschtalbad zu einer Führertagung vereinigte, gehörte am Samstag abend der Empfang der auswärtigen Gäste und vor allem ein von echtem Heimatgeist erfüllter Begrüßungsabend im Schlüßelbad. In dessen Verlauf wurde auch ein Telegramm an den Reichspräsidenten Wagner geschickt, in dem ihm die Führer der Milizen, Wehren und Gilden Heimatgrüße in alter vaterländischer Liebe entboten.

ter-Ettlingen mit Begrüßungsworten an die Vertreter und insbesondere an den Bürgermeister von Bad Peterstal, K. O. I., eröffnet und geleitet. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß außer Siedlingen alle Wehren vertreten waren. Auch aus Württemberg war eine Vertretung, und zwar diejenige der Stadtgarde zu Pferd-Stuttgart anwesend. Der Mitgliederbestand hat zugenommen und beträgt zur Zeit 614 Mann. Der Kassenbericht ergab einen guten Stand. Die Wahl brachte debattellos die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes. Ueber das Landesfest in Billingen, das am 5. und 6. Juli 1933 stattfindet, fand eine rege Aussprache statt, in deren Verlauf bekannt wurde, daß mit zwei Ausnahmen alle Wehren schon ihre Beteiligung zugesagt haben. Auch Würt-

Nach dem Festgottesdienst am Sonntag morgen folgte eine Abgeordnetenversammlung der Landesvereinigung. Sie wurde in Abwesenheit des erkrankten Landeshauptmanns vom Schriftführer W. a. l.

der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

Der Festzug, der durch Böllerschüsse angekündigt, in Anwesenheit zahlreicher Gäste am Nachmittag sich durch den Ort bewegte. Vor allem seien erwähnt die Reitergruppe, die Bürgermiliz Ettlingen, die Bürgerwehren Zell a. S. u. a., die Schützengilde Bretten, die Bürgerwehren Reichenau und Bensheim, sowie Waldkirch und Billingen, die beiden Farmersbacher Milizen, die Ortsvereine von Bad Peterstal und die 100 Mann starke Bürgermiliz Bad Peterstal, Festwagen und Trachtenruppen waren in den Festzug eingegliedert. Sie alle bewegten sich in langsamem Zuge an den Ehrengästen vorbei, vor denen auch ein Paradezug erfolgte.

**Autobatterien**  
werden billigst erneuert unter Garantie für Opel, Chevrolet, Ford usw., 6 Volt, Mk. 16,—, neu von Mk. 25,— an Ersatz-Batterien werden zur Verfügung gestellt nur in der

**AKKUMULATOREN-SPEZIAL-WERKSTATT**  
**Karl H. Schöffler**  
Karlsruhe-Bulach  
Gürtelwinklerstraße 17 Telefon 5941

**wäsche-Schrank**  
eiche, mittelbraun gebeizt mit Verglasung, Gelegenheits Mk. 100.—  
**Paul Feederle**  
Möbelfabrik  
Durlacher Allee 68a

**Kaufgerüche**  
Junfers Gasbecken (gerb., leb., in ideal. Zust. zu kaufen gesucht Aug. u. 1927 an den Führer-Verlag.

**Autobesitzer!**  
Ihre Licht-, Zünd-, Batterie-Anlage arbeitet nur dann einwandfrei wenn, Original-Telco bei auftretenden Reparaturen verwendet werden. Diese Gewähr haben Sie bestimmt beim

**Patente** im In- und Ausland  
Gebrauchsmuster-Warenzeichen 21947  
**erwirkt Ing. Karl Utz**  
Pforzheim, Westliche 30

**Badisches Staatstheater**  
Montag, den 19. Juni  
Sollstübchen  
Zunvorstellung  
**Was Ihr wollt**  
Lustspiel v. Schatepeare  
Regie: Baumbach  
Mitwirkende: Bertram Erbig, Babenmacher, Ernst Gemmede Herz, D. Pöcher, Kienicher, Korbie, Kubr, Meiner, W. Müller, H. Müller, Präter, Schönthal, v. o. Trend, Ebert, Weterien  
Anfang 20 Uhr  
Ende nach 22.30 Uhr  
Breite B (0.60—3.90.4)  
Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkehr freigegeben

**Litzelstetten**  
bei „Insel Mautau“ Baden  
Gasth. „Bühl“, ruh. ideale Ferienaufenthaltsort, gute Küche, schöne Zimmer, eig. Wädelplatz und Gabeln, möblierte Preise.  
Preisliste durch H. Mayer-Guber, Badger, 23657

**Kneipp und Rindleder-Sandalen**  
Schuhhaus Wüstum Winterstr. 40  
Rein deutsches Unternehmen 24051

**Kauft nicht bei Juden!**

**Zu vermieten**  
Kriegsstr. 280  
3 und 4 Zimmer-Wohnung  
Ofenhege, auf 1. Juli 1933 zu verm. Näheres daselbst oder Telefon 7299 (19272)  
Schöne 3-3 Zimmer-Wohnung zu vermieten a. l. Juli, Karlsruhe, Mühlwiese, Wächter, 63, 3. Et. 18.

**Mietgesuche**  
3-4 Zimmer-Wohnung  
v. Beamtenfamilie (3 Pers.) auf 1. Okt. zu vermieten gel. Lage Karlsruhe, o. Seitenstr. — Aug. u. 1926 an den Führer-Verlag.

**MATRATZEN**  
Seegrass Woll Kapok  
**13.50 an 19.50 an 29.— an**  
Polstermöbel, Gardinen, Betten und Federn. 25656  
**M. Kachur, Kaiserstr. 19**  
Erholungsheim Marzsch (Mittell)

**Höfen a. Enz Luitkurort im Schwarzwald**  
günst. Verkehrslage zwisch. Wildbad u. Paden-Baden. Angen. Spazierwege (Tannenhochwäld.) u. Ausflugsgelegenheiten. Unterküsten-Gasthaus z. Ochsen und z. Sonne sowie Privat-Pens.-Preis RM. 4.— bei vorzähl. Verpflegung Prospekt und Auskunft durch Verkehrsverein

**Verlangen Sie überall**  
**Freyersbacher Sprudel**  
das bevorzugte badische Mineralwasser  
Freyersbacher Mineralquellen, Bad Peterstal

**Zu verkaufen**  
Schreibm. von 15. 4 an zu verk.  
Bertel: Monat 6. 4. Schler, Waldstr. 66. 24953  
Oetren und Damentab wie neu preiswert zu verkaufen Triest Schützengstr. 40 17499  
Scheren u. Messer für Industrie u. Haushalt schließt sachgemäß und Schleiße 50657  
**Karl Hummel**  
Werderstr. 13  
**Kauft deutsche Waren**

**Bereitete unsere Zeitung.**  
Verschiedene kleine Anzeigen  
**Wer hat Stoff?**  
Ehrst. Herren- u. Damenkleider empfohlen sich i. Hause pro Tag 4 M. fr. Kost. Aug. u. 1811 an den Führer-Verlag.  
Weißlein u. Tapetieren glatte M. Cellarbi v. 10 M. Zimmer u. 8 M. Aug. u. 1925 an den Führer-Verlag.  
**Wanzen**  
verfügt radikal unter Garantie 20164  
U. V. A. Friedr. Springer  
Märkgrabenstr. 52, Tel. 3263

**Ein jeder Bürger muß Mitglied des Karlsruher Verkehrsvereins sein**

**Amtliche Anzeigen**  
**Kehl**  
Bekanntmachung.  
Die monatliche Auszahlung der Sozial-u. Rentenversicherungsbeiträge erfolgt ab 1. Mai 1933 aus Sparamtskassen durch das Stadt. Fürsorgeamt. Die Unterhaltungs-empfehlung werden erst, an den jeweils festgelegten Auszahlungstagen zur Anwesenheitsnahme bei zugehörigen Beträgen bei dem Fürsorgeamt, Zimmer 1, vorzulegen zu werden.  
Die Auszahlung für Monat Mai erfolgt kommenden Dienstag, den 20. Juni 1933, vorm. von 8—12 Uhr.  
Stadt. Fürsorgeamt Kehl.

**2 Brillant-Ringe 1 -Collar**  
größere Steine, habe ich im Auftrag v. Privat zu verkaufen.

**Gipsarbeiten**  
aller Art werden prompt u. billigst ausgeführt  
**Hermann Scherrer**  
Gips- u. Stukkaturgeschäft,  
KARLSRUHE, Winterstraße 44c — Telefon 80-7

**Massagen**  
für Rheuma, Entzündung, und Darmträgheit, med. Bäder, neu geschulte Bedienung, Schönheits-Pflege  
**Monika Herrmann**  
Schwarzwaldstraße 29, part. beim Albtal- und Hauptbahnhof  
Fernsprecher 7633

**Apfel-Wein**  
in vorzüglicher Qualität empfiehlt Heinrich Bab, Reiterstr. 15, Tel. 4149, 22187

**Auto-Verkauf**  
geg. Kasse zum verschrotten Verkauf v. geb. Ersatzteilen aus den verschiedenen Wagen (Bereitung) 2-180  
**Autoschlachthof, Leopold Knobloch**  
Kohlenzollernstraße 47  
**Bereitete unsere Zeitung**

**Pfizenmaier**  
Karlsruhe-Beiertheim, Tel. 1261

**Abgelaufene Autoreifen**  
werden 21360  
**Neugummier!**  
bei  
**Gottfr. Frank**  
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850

**B. Kamphues**  
am Ludwigsplatz [24911]  
**Kleine Anzeigen**  
haben  
**großen Erfolg**

**Abgelaufene Autoreifen**  
werden 21360  
**Neugummier!**  
bei  
**Gottfr. Frank**  
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850

**Abgelaufene Autoreifen**  
werden 21360  
**Neugummier!**  
bei  
**Gottfr. Frank**  
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850

**Abgelaufene Autoreifen**  
werden 21360  
**Neugummier!**  
bei  
**Gottfr. Frank**  
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850

**Abgelaufene Autoreifen**  
werden 21360  
**Neugummier!**  
bei  
**Gottfr. Frank**  
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850

**Abgelaufene Autoreifen**  
werden 21360  
**Neugummier!**  
bei  
**Gottfr. Frank**  
Hans Sachsstr. 31, (a. Mühlburger Tor), Tel. 850